

# Ein bewundernswertes, prächtiger kirchenmusikalischer Kosmos!

Zur Aufführung von Bachs h-Moll-Messe durch das Oberwalliser Vokalensemble (OVE).

**Alois Gröschling**

Religiöser Musik wird im gläubigen Oberwallis seit jeher grosse Bedeutung zugemessen. Im Laufe der Jahrzehnte haben immer wieder tüchtige Dirigenten und Chöre wichtige kirchenmusikalische Werke, Oratorien, Passionen usw. aufgeführt. Ein religiöses Spitzenwerk, die «Messe h-Moll, BWV 232» von Johann Sebastian Bach, hat allerdings bisher relativ wenige Aufführungen erhalten. Bekannt ist etwa eine Aufführung der Evangelischen Singgemeinde / Collegium Musicum unter Klaus Knall in der Kirche Glis um 1989 und die Aufführung des Chores Da Capo unter Peter Werlen anno 2000 in der Kirche Naters. Es ist nun höchst erfreulich, dass das Oberwalliser Vokalensemble (OVE) unter der Leitung von Hansruedi Kämpfen in Zusammenarbeit mit dem Kammerorchester CHAARTS und Vokalsolisten in der vom Publikum vollbesetzten Kollegiumskirche Brig eine in vielerlei Hinsicht sehr beeindruckende, schöne und auf sehr hohem Niveau stehende Aufführung bot.

## Lebendig, durchsichtig, begeistert

Solche Eigenschaften, aber auch gekonntes, beherrschtes und konzentriertes Singen konnte man beim OVE in dieser fast zweistündigen Aufführung feststellen. Sie forderte den in einer Grundstruktur mit zwei Sopranen fünfstimmigen Chor gewaltig. Er hatte sich in zahlreichen grossen Fugen zu bewähren, die schon aus Platzgründen



Kollegiumskirche Brig: Pfingstkonzert, Aufführung der h-Moll-Messe von J.S. Bach durch das Oberwalliser Vokalensemble (OVE), das Kammerorchester CHAARTS und Vokalsolisten, von links: Konzertmeister David Castro Balbi, Tenor Tino Brüschi, Sopran Francesca Longa, Alt Angela Oh, Sopran Karin Selva, Alt Elisabeth Irvine, Tenor Bekir Serbest, Bass Davide Sacco, Dirigent Hansruedi Kämpfen.

Bild: zvg

hier nicht alle erwähnt werden können. Die lange Liste dieses streng linearen Singens begann beim «Kyrie», setzte sich durch das Werk vielfach fort und fand in der einen auch heute sehr aktuellen Bitte um Frieden vortragenden Schlussfuge «Dona nobis pacem» (Gib uns Frieden) ihre Krönung. Grosse Auftritte hatte der Chor auch im sechsstimmigen «Sanctus» und im achtstimmigen, zweimaligen «Osanna», in denen Hansruedi Kämpfen den Chor als neu aufgestellten Doppelchor nutzte. Dies trug an diesen Stellen Wesentliches zur Plastizität des Gesamtklan-

ges bei. Der Chor zeigte sich aber auch an anderen markanten Stellen, z.B. in dem den gesamten Quintenzirkel durchlaufenden, adagio beginnenden «Et expecto» (Ich erwarte die Auferstehung) oder bei «Et resurrexit» (Und ist auferstanden), von dynamischer Formungskraft, dramatischer Beweglichkeit, Steigerung und Kraft. Dass er andererseits auch den in Gregorianik fliessenden und im Palestrina-Stil weiterführenden, nur von Streichern und Continuo (Orgel, Cello) begleiteten Eingangsteil «Credo in unum Deum» (Ich glaube an einen Gott) zu ge-

stalten wusste, war sehr bemerkenswert. Auch das «Crucifixus» (Gekreuzigt) mit seinem harmonisch besonders deutend komponierten «Et sepultus est» (Ist

WB, 28.5.2024/1

begraben worden) ergriff. Insgesamt bestätigte das OVE in seinem Part seine ausgezeichnete, auch mehrfach durch Aufführungen und erhaltene Preise bestätigte Stellung in der Chorszene im Wallis und in der Schweiz.

#### **Präzis, farbig, virtuos**

So erlebte man das Orchester CHAARTS, das ganz im Sinne der historischen Aufführungspraxis mit alten Instrumenten, ventillosen Trompeten, Horn di caccia, barocken Streichern usw. wirkte. Es besass unter David Castro Balbi einen Konzertmeister von ausserordentlicher Qualität, der im Sinne der von Dirigent

Kämpfen vorgegebenen Tempi, Rhythmen usw. stehend führte. Das Orchester verfügte in allen Registern über Fachleute sehr hohen Ranges. In Vertretung mancher weiterer Instrumentalisten sei hier an die Flötistin Johanna Schwarzl, den Oboisten Roman Schmid, die Oboe- und Oboe d'Amore-Spielerin Regula Schütz, den Hornisten Sebastian Schindler und auch den sehr präsenten Cellisten Andreas Fleck erinnert. Er spielte auch im Continuo-Ensemble, dessen Rolle dann bei den von Bach reichlich eingestreuten Vokalsolo-Stellen besonders wichtig war. Das Orchester erfüllte seine Aufgabe mit virtuosem Können und mit grosser Präzision. Immer wieder genoss man auch die wunderbare Farbigkeit, die es dank seiner zeitgenössischen barocken Instrumente ausströmte.

#### **Klangschön, lyrisch, innig**

Bach hat seine Messe h-Moll nicht nur mit schwer lastenden, Pauken und Trompeten einsetzenden Chören und vom Orchester colla parte mitgespielter Tutti-Musik, sondern auch durch sehr frei gestaltete, berührende und textdeutende Arien ausgestattet. Diese aufflockernden Teile, aber auch noch Messteile wie «Benedictus», «Agnus Dei» usw. erhielten durch Vokalsolisten und sie besonders begleitende Instrumente Würde, oftmals lyrische Tiefe und ergreifende Aussagekraft. Die Vokalsolisten bildeten eine engagiert tätige, sängerisch begeisternde, ausgeglichene hoch qualifizierte Gruppe. In den Solo-Abschnitten hörte man sie instrumental, vor allem durch das Continuo mitgetragen. Insbesondere trat dabei je ein wech-

selndes, im Folgenden auch in der Klammer beigefügtes Instrument hervor. Man hörte z.B. im «Agnus Dei» (Lamm Gottes, Violinen) die schön sanft-innig gestaltende Altistin Elisabeth Irvine, im «Benedictus» (Gepriesen, Flöte) den wohlklingenden Tenor Tino Brüttsch, im «Quoniam tu solus» (Weil du allein heilig, Horn, Fagott) den virilen, kräftigen Bass Davide Sacco, in der berühmten Arie «Laudamus te» (Wir loben dich, Violine) den leuchtenden Sopran Francesca Longa, im Duett «Domine Deus» (Herr Gott, Flöte) den ausdrucksstarken Tenor Bekir Serbest und den sicheren, klangschönen Sopran Karin Selva, die zusammen mit dem edel geführten Alt Angela Oh dann auch noch das Duett «Et in unum Dominum» (Und an einen Herrn, Oboe) reich ausgestaltete.

So schloss eine Aufführung, in die Hansruedi Kämpfen seine ganze Erfahrung als Dirigent und Musiker spannungserfüllt und beseelt formend hineinglegte und er und sein OVE, das Orchester CHAARTS und die Vokalsolisten in Zusammenarbeit Prächtiges vermittelten, deshalb vom Publikum auch mit Standing Ovations beehrt wurden. Bach schrieb diesen grandiosen, mystischen, musikalischen Kosmos «h-Moll-Messe» für den katholisch sein wollenden Fürsten August im eher lutherischen Sachsen, der ihm dann auch den Titel «Hofcompositeur» verlieh. Letztlich meinte der alternde, geniale, schon als das «A und O der Musik» bezeichnete Thomaskantor Bach im Sinne seiner jeweiligen Unterschriften wohl eher «Soli Deo Gloria»: Gott allein gebührt die Ehre!

WB, 28.5.2024/2